

# Die Klangtüftlerin

Lust am Experiment: Die aus Nürnberg stammende Berliner Künstlerin **ELENA ZIESER** kreiert eigene Hörspiele, Klanginstallationen und den Sound für Theaterstücke. VON JENS VOSKAMP

**BERLIN.** Corona – war da was? „Ich kann mich derzeit wirklich über Arbeitsmangel nicht beklagen, es kommen gerade irrsinnig viele Anfragen rein.“ Elena Zieser sagt das keinesfalls larmoyant, sondern wie eine, die für ihre Sache brennt. Ihre Sache, das ist im Großen und Ganzen alles, was mit Klang, Geräuschen und Sprache zu tun hat. Die 30-Jährige bezeichnet sich als Audio-Künstlerin, denn tatsächlich ist komplex, worin sich die gebürtige Nürnbergerin künstlerisch ausdrückt. Das können Podcasts genauso sein wie Klang-Installationen, Performances und Ausstellungen. Oder Hörspiele.

Zum Beispiel ihr jüngstes, vielfach preisgekröntes radiophones Hörstück „Helena“, das am 2. April um 22.03 Uhr auf *DeutschlandRadio Kultur* Premiere in der Langfassung hat. Eine derartige Wahrnehmung durch eine renommierte Rundfunkanstalt fühlt sich für Zieser noch lange nicht nach Routine an. Obwohl die schweizerische SRG und auch der *Südwestfunk* schon Stücke von ihr gesendet haben.

Im April soll sie „Helena“ für den WDR von 57 auf 37 Minuten eindampfen. Der Sender will ihre Masterarbeit an der Bauhaus Universität Weimar im Mai ausstrahlen. „Das wird sicher hart, denn ‚Helena‘ ist eine sehr persönliche Geschichte geworden“, sagt Zieser. Das stimmt. „Helena“ ist die Synthese von Hella

und Elena, zwei unzertrennliche Gefährtinnen, die sich entzweiten und seither die vorsichtige Wiedernäherungen wagen.

Hella ist Hella Vahl, eine Studienfreundin von Elena Zieser. Irgendwann zogen die beiden zusammen und es entstand eine fast geschwisterliche Nähe. Hella erzählte Elena ihre aufwendigen Träume, sprach diese sogar auf Band. Aus diesen tiefenpsychologisch interessanten Monologen kollagierte Zieser ein berührendes Hörstück, das bis an intimste Momente heranhört.

## Zerreißprobe für die Freundschaft

„Hella stimmte dieser öffentlichen Verwendung zu und wollte eigentlich gar keine Zwischenergebnisse hören“, erinnert sich Zieser an den Entstehungsprozess, bei dem der Hör-Künstlerin auch einiges über sich klar wurde. „Ich glaube, Hella hat sehr geschätzt, dass ich nicht einseitig blieb, sondern auch mich und meine Rolle in Frage stellte.“ Für beide Frauen durchaus eine Zerreißprobe für ihre Beziehung.

Das Ergebnis ist beeindruckend ausgefallen und wurde mit dem Hörfunkpreis Prix Europa 2019 in der Kategorie „Digital Audio Rising Star“ ausgezeichnet. Braucht man für diese Branche ein großes akustisches Erinnerungsvermögen? „Sagen wir so: Ich habe es jedenfalls. Ich erinnere mich noch Jahre später, welches Glä-

sergeklapper ich wo verwendet habe und verwende eine andere Aufnahme.“

Die Wahlberlinerin ist eine akribische Arbeiterin. Als sie eine achttägige Studioproduktion für den WDR anfertigte, kam Tontechniker Henning Schmidt voll Bewunderung auf sie zu und meinte: „Du bist die erste Regisseurin, die wirklich alle Takes abgehört hat.“ Aber im Grunde schätzt Zieser Studioarbeiten gar nicht. Vielmehr nimmt sie ihre Soundtracks gerne an den Originalorten auf. Wie etwa in dem 2011 entstandenen Hörspiel „Großvaters Haus“, wo Maria Antonia Schmidt 15 Interviews mit 15 Personen verschiedener Herkunft und verschiedenen Alters über Erinnerungen an die Wohnung der Großeltern führte.

„Am Ende kollagierten wir die Gespräche so, dass es wirkte, als wenn sie aus einem Mund kämen.“ Das waren erste Gehversuche im Studiengang „Experimentelles Radio“, den es Deutschland-weit nur in Weimar gibt. Für ihre Professorin hat Zieser nur höchstes Lob übrig: „Nathalie Singer gab uns so viel Freiraum und ließ uns immer in dem Geist ‚Geht nicht, gibt’s nicht‘ studieren.“

Die Lust am Experiment wurde ihr sicher schon an der Nürnberger Rudolf-Steiner-Schule vermittelt. Davon ist die Audio-Künstlerin überzeugt. Ihre Mutter ist die Schauspielerin Susanne Zieser vom Nürnberger



Klangkünstlerin Elena Zieser in ihrem Berliner Studio.

Theater Mumpitz, die ihr auch den künstlerischen Impuls vermittelte. Auch wenn Elena Zieser mit ihrem Mann nun im Berliner Wedding lebt, bleiben die Kontakte nach Franken vielfältig. So wirken im „Helena“-Hörspiel die Sängerinnen vom „Gostenhofer Gesangsverein“ um Bettina Ostermeier mit, für die „Mumpitz“-Märchen-Produktion „Iwan Löwenritter“ schuf Zieser Klang-Kollagen und Hörbilder, beim Kindertheater-Festival „Panoptikum“ war eine 4-Kanal-Installation von ihr zu erleben.

Im März sollte in der Tafelhalle das Surround-Live-Hörspiel „Patentöchter“ herauskommen. Für das Stück über die Begegnung von Corin-

na Ponto und Julia Albrecht (Regie: Gerd Beyer, mit Rebecca Kirchmann und Christine Mertens) schuf Zieser die Klanggestaltung. Es ist nun wohl im Oktober zu sehen.

Die Klangkünstlerin, die ihre Schnitte oft schon beim ersten Hören im Kopf hat, baut seit drei Jahren ein privates Schallarchiv auf, um nicht zu sehr von vorproduzierten Tönen abhängig zu sein. Am liebsten ist ihr die freie kreative Arbeit mit eigenen Projekten wie bei „Helena“, für das sie sich vier Monate freiboxtete. Zurzeit probt sie eine neue Rolle: Beim Berliner Hörspiel-Festival in der Akademie der Künste, das von Mai auf August verschoben wurde, ist sie für die Pressearbeit zuständig. ...